

# Abschlussbericht für das Nifbe Transferprojekt

---

## „Eltern und Erzieher im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch Videobegleitung“

---

- Projektlaufzeit: 1.10.2009- 30.09.2011
- Projektträger: Hochschule Emden/Leer
- Projektleitung: Prof. Dr. Rocholl ([rocholl@fho-emden.de](mailto:rocholl@fho-emden.de)) und Doris Sparringa ([d.sparringa@gmx.de](mailto:d.sparringa@gmx.de))
- Antragsteller: Hochschule Emden/Leer
- Kooperationspartner: VHS Stadt Leer, Kinderzukunft „Grüner Baum“ e.V., Emden und ev.-ref. Kindergarten „Hundert Welten“, Leer
- Regionalnetzwerk: Nord-West
- Publikationen: [www.videolog-ostfriesland.de](http://www.videolog-ostfriesland.de)  
Emden Zeitung am 24. Februar 2011  
Nifbe Newsletter im März 2011  
Ostfriesen-Zeitung am 8. März 2011  
Fachzeitschrift Kita Aktuell im Juni 2011  
Emden Zeitung am 9. Nov. 2011  
Heimat Live Fernsehsender der EWE, Interview, Ausstrahlung 02/2012

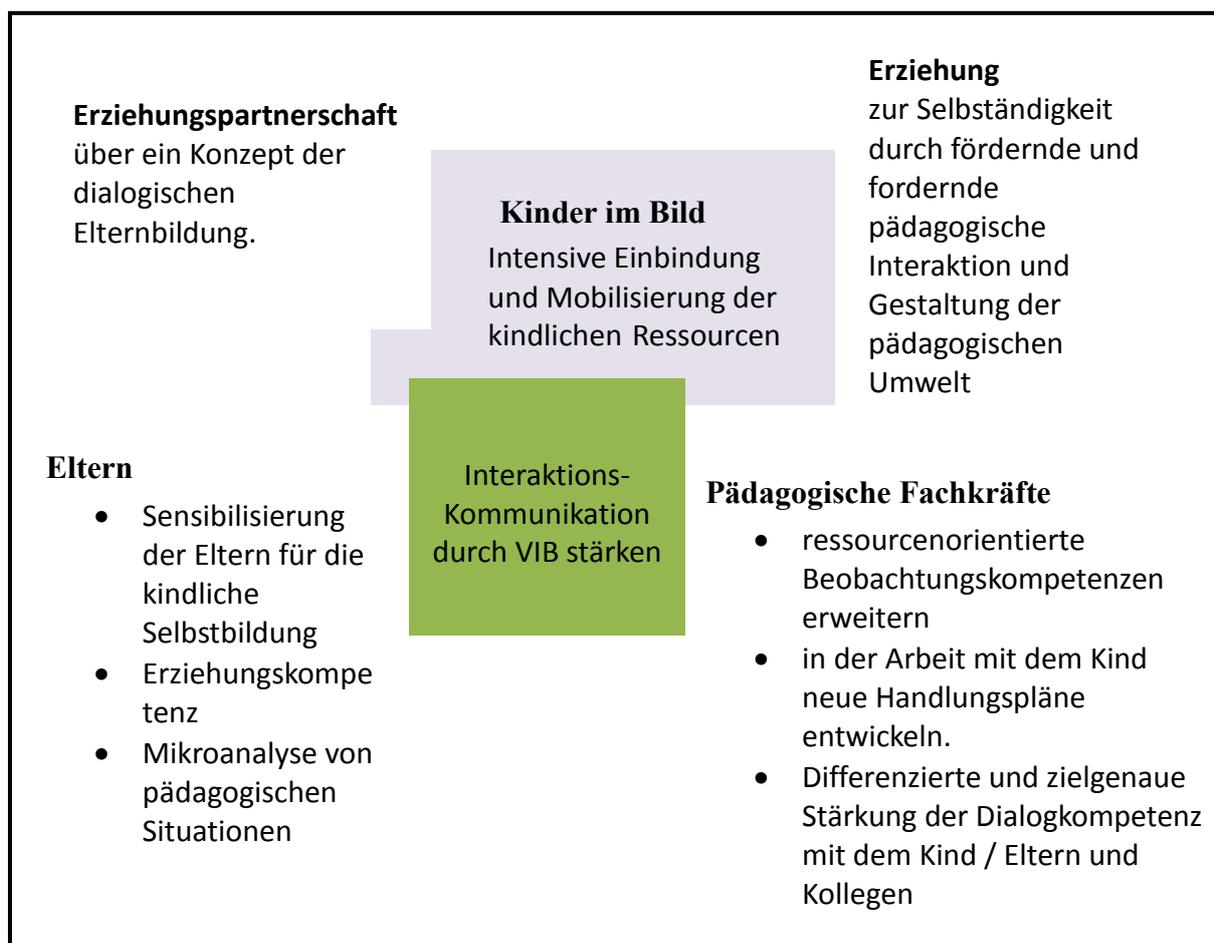
## Inhalt

1. Grundlagen des Transferprojekts.....	3
1.1. Basiskommunikation .....	4
1.2. Bildungsbewegung .....	5
1.3. Moderation.....	5
1.4. Elterngespräche.....	6
2. Zusammenfassung des Projektverlaufs und die wichtigsten Ereignisse .....	8
3. Arbeits- und Ergebnisbericht.....	10
3.1. Zielsetzung.....	10
3.2. Evaluationsbericht.....	10
3.2.1. Vorgehensweise und Methodik .....	11
3.2.2. Ergebnisse.....	11
3.2.3. Konsequenzen und Effekte.....	13
4. Erfolge des Projekts und besondere Problemstellungen .....	14
4.1. Innovation .....	14
4.2. Transfer.....	15
4.3. Nachhaltigkeit.....	15
5. Anhang.....	17
5.1. Detaillierte Daten der Treffen .....	
5.2. Fragebögen.....	
5.3. Zertifikat der Aktiven und Teammitarbeiter .....	
5.4. Presseartikel .....	

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und der Vereinfachung wird auf die Genderform in diesem Bericht verzichtet und stattdessen die weibliche Form verwendet.

## 1. Grundlagen des Transferprojekts

Die Projektidee orientiert sich an mehreren inhaltlichen Zugängen: Der wichtigste Zugang sind die Kinder, ihre Lernvoraussetzungen und Bildungsinteressen. Durch die Video-Interaktionsbegleitung erhalten pädagogische Fachkräfte und Eltern neue methodische und didaktische Möglichkeiten haben um auf die Bildungsbewegungen individuell eingehen zu können. Das Erkennen der Ressourcen des einzelnen Kindes in Bezug zu seiner Lebenswelt ist für diese Orientierung besonders relevant. Die Eltern auf der Ebene der Erziehungspartnerschaft erhalten die Chance eines neuen Einblicks in den Alltag ihres Kindes in der Kita und kommen darüber in den Dialog mit den pädagogischen Fachkräften. Die Fachkraft erweitert hierdurch ihr Methodenrepertoire in der Gesprächsgestaltung mit den Eltern und erlangt eine erweiterte Sichtweise auf die Kompetenzen der Kinder. Im Folgenden werden die vier thematischen Grundlagen dieses Transferprojektes, die Basiskommunikation, die Bildungsbewegung der Kinder, die Moderation und die Elterngespräche erläutert.



## 1.1. Basiskommunikation

Die empirischen Forschungen von Colwyn Trevarthen an der Universität Edinburgh verweisen auf die Bedeutung frühkindlicher Bindungs- und Kommunikationsprozesse. Nach Trevarthen ergreifen gesunde Kinder Kommunikationsinitiativen, um Kontakte herzustellen und Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Er spricht von einer Art „Grundausstattung“ des Säuglings, die genetisch determiniert zu sein scheint. Es handelt sich um eine Art von Orientierungsmuster, das bereits bei neugeborenen Kindern zu beobachten ist.

Die vom Säugling ausgehenden Initiativen sind ein kommunikativer Überlebensmechanismus, die eine sichere Bindung und eine stabile Kommunikation langfristig gewährleisten.

Jede Initiative eines Kindes ist ein Versuch, mit seiner Umwelt in einen positiven Kontakt zu treten. Werden die von den Kindern ausgehenden Initiativen nicht bemerkt oder übergangen, so verformen sie sich so, dass sie in ein negativ auffallendes Verhalten umschlagen.

Trevarthen nennt seine Theorie das „Modell der Basiskommunikation“. Es bezeichnet die Muster und Elemente gelingender und entwicklungsfördernder Kommunikation vor allem in der frühen Mutter-Kind-Beziehung.

Die Basiskommunikation ist nach Trevarthen die Grundlage für „gelingende Kommunikation“. Sie ist dann gegeben, wenn folgende Merkmale (aus der Perspektive der Bezugsperson formuliert) mehr oder weniger sichtbar zu beobachten sind:

Die Mutter/ die Bezugsperson

- stellt die Initiative des Kindes fest und bestätigt diese (Feststellen),
- folgt in wechselseitigem Kontakt der Initiative des Kindes (Folgen),
- benennt die Initiative(n) - sowohl die des Kindes - als auch die eigene Reaktion darauf (Benennen),
- „registriert“ die weiteren Initiativen und moderiert die Initiativen zwischen den Familienmitgliedern (Moderieren) und steuert damit entstehende positive Situationen – „Lenken und Leiten“.

Ein guter Kontakt ist für Menschen von großer Bedeutung. Der gestaltete Kontakt ist ein Grundbedürfnis, was vor allem durch die Beobachtungen der aktiven Säuglinge und Kleinstkinder zu erkennen ist. Diejenigen, die entsprechende Kontakte nicht erhalten, verkümmern. Daher zeigen alle Kinder von Geburt an Initiativen. Werden diese Initiativen positiv angenommen, beginnt eine sogenannte „Ja – Serie“, durch die sich das Kind angenommen und verstanden fühlt. Diese „Ja – Serie“ der Kommunikation wirkt sich auf Selbstbild und Selbstbewusstsein positiv aus. Die „Ja-Serie“ stärkt die von jedem Kind vorgenommene Einschätzung seiner Selbstwirksamkeit. Initiativen sind alle

Verhaltensweisen (taktil, verbal und nonverbal), die das Kind aus eigenem Antrieb heraus tut oder sagt.

## **1.2. Bildungsbewegung**

Die Bildungsbewegung des Kindes geschieht in der Kita den ganzen Tag, es beginnt beim Ankommen und endet für das pädagogische Auge beim Verlassen des Kindergartens. Die Video-Aufnahmen des Kindes lassen die Eltern / Pädagogen diese vielfältigen Situationen genauer betrachten, sensibler werden für die kleinen so kostbaren Momente, die ein reines einmaliges Beobachten nicht ermöglichen würden. Die Zeit, die Wiederholungen in der Mikroanalyse ermöglichen es, den Blick zu schärfen. Die Zeit, die in der alltäglichen Beobachtung durch die vielen verschiedenen Anforderungen nicht da ist, kann sich in der Mikroanalyse genommen werden.

Alle Beteiligten können in Ruhe erkennen, welche Stärken und Ressourcen hat das Kind, wie treten sie untereinander und mit den Erwachsenen in Kontakt.

Wie bewältigen sie Alltagshandlungen, experimentieren mit ihrer Umwelt und erwerben neue Handlungskompetenzen und was brauchen sie für ihre nächsten Entwicklungsschritte.

Pädagogische Fachkräfte können aber auch über diese kleine Filme Rahmenbedingungen reflektieren, wie sind die Räume gestaltet, welchen Handlungsspielraum eröffnet sich dem Kind, wie wirkt der Raum mit seinem Material atmosphärisch auf sie.

Besonders stärken kann und sollte man die Kinder, indem sie selber ihre Aufnahmen sich anschauen und dabei auf eine persönliche Entdeckungsreise gehen.

## **1.3. Moderation**

Die Video gestützte Beratung und Reflexion ist nur in einem geschützten Rahmen möglich. Auch im kollegialen Rahmen muss dafür Sorge getragen werden, dass die einzelne Kollegin, ihr Thema unter diesen Bedingungen zeigen kann. Jeder ist durch die Präsentation eines eigenen Filmes sehr verletzlich und bedarf insofern des Schutzes der Video- Interaktions Begleiterin.

Hierfür sorgt eine kollegiale Moderation. Die Moderatorin ist quasi für die Struktur der Rückschau verantwortlich, es sollte jedoch selbstverständlich sein, dass alle beteiligten Kolleginnen mithelfen, diesen Schutz herzustellen, in dem die Einzelne unter Hilfe der Moderatorin und der Gruppenteilnehmer an ihrem Thema arbeiten kann.

Die Moderation unterstützt die Kollegin, ihr Thema zu benennen, sorgt für ein angemessenes, eher langsames Arbeitstempo. Wichtig ist vor allem, dass die Moderatorin auf eine stärkende und die Ressourcen in den Blick nehmende Arbeitsatmosphäre achtet.

Die folgenden Arbeitsschritte sollten von der Moderatorin eingehalten werden:

Die Kollegin, die ihren Film vorstellt, benennt das Thema und sagt etwas zu ihrem Film. Sie stellt auch die auf dem Film zu sehenden Personen kurz mit Namen vor (am besten mit Hilfe eines Standbildes). Dann benennt sie das Thema oder die Fragestellung und den Grund, warum sie den Film gedreht hat.

Die betroffene Kollegin, die Moderatorin und die weiteren teilnehmenden Kolleginnen schauen sich entsprechend den Film an, entweder den gesamten Film (ohne Kommentare zwischendurch) oder entsprechend der Vorgabe bestimmter thematischer Ausschnitte. Die Entscheidung über die Auswahl liegt bei der Kollegin, die „ihren“ Film mitgebracht hat.

Die betreffende Kollegin kann also vorab schon aufgrund bestimmter Themen besondere Situationen aufgreifen, die im Mittelpunkt der Rückschau stehen sollen.

Die Moderatorin fragt nach, um die gezeigte(n) Szenen eindeutiger zu verstehen. Die Moderatorin fragt dann vor allem, welche Ressourcen in dem Film, bei einzelnen Personen und natürlich auch bei der Kollegin selbst sichtbar werden.

Danach kann die Moderatorin auch weiterführend nach der „internen Logik“ und den sichtbaren Interaktionen der Beteiligten fragen. Die erste Frage bezieht sich immer auf die sichtbaren Ressourcen der Beteiligten. Die Moderatorin kann u.U. auch mit einem eigenen Statement („Das hat mir gut gefallen beginnen“), um durch das Lob die betreffende Kollegin zu motivieren, weitere Stärken und Fähigkeiten in den Blick zu nehmen.

Wichtig ist, dass die Moderatorin keine Suggestivfragen oder versteckte Ratschläge gibt. („Warum hast du nicht...“) sondern nach Was, Wie, Wer, Wann fragen.

Günstig für den gesamten Prozess der Rückschau ist es, wenn die betreffende Kollegin auch ihre emotionale Situation in den Blick nimmt. Dies geschieht häufig von selbst, manchmal jedoch auch durch Nachfragen. Bei entsprechenden Nachfragen, hat dies die Moderatorin sehr behutsam zu tun – es sollte mit dem entsprechenden Respekt und der notwendigen Wertschätzung erfolgen. Nun wird die betreffende Kollegin in der Lage sein, ihre Gefühle oder internen Bilder während der Rückschau zu benennen.

Manchmal ist es auch hilfreich, zum Schluss die aktuelle Betroffenheit der Teilnehmer einzufangen. Gleichfalls ist es manchmal wichtig, die betreffende Kollegin aus ihrem Thema zu entlassen. Hier bietet sich an, die übrigen Teilnehmer zu fragen, ob sie in ihrer Praxis ähnliche Themen kennen. In diesem Fall kann eine „thematisches Sharing“ sehr helfen, die betroffene Kollegin zu entlasten.

#### **1.4. Elterngespräche**

Im gemeinsamen Gespräch über kleine Filmsequenzen erfahren nicht nur die Eltern etwas über den Alltag ihres Kindes in der Kita, sondern die pädagogischen Fachkräfte erfahren etwas über die Sichtweise der Eltern über ihr Kind.

Sie können im gemeinsamen Gespräch die Kompetenzen der Eltern wahrnehmen, die oft sehr gut die Entwicklungsschritte ihrer Kinder sehen und benennen können.

Das gemeinsame Gespräch über die Bildungsbewegungen der Kinder schafft eine vertrauensvolle Basis, pädagogische Fachkräfte erkennen die Sorgen, Fragen der Eltern. Eltern erfahren, wie sensibel und feinfühlig die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung ihrer Kinder beobachten und benennen können.

Der ressourcenorientierte Blick verstärkt diese Vertrauensbasis und bildet eine gemeinsame Grundlage für eine Partnerschaft zum Wohle des Kindes.

Die besondere Herausforderung der pädagogischen Fachkraft ist es, die Eltern zu aktivieren, mit klugen Fragen den Eltern Raum zu geben für ihre Wahrnehmung, für ihre Erkenntnisse und Empfindungen, die sich aus dem Film ergeben.

Die pädagogische Fachkraft steht in einem Spannungsfeld, da sie sich thematisch sehr intensiv mit dem Kind auseinandergesetzt hat und nun den Eltern Raum geben möchte für deren Eindrücke. Sie wird Moderatorin und „Betroffene“ zugleich. Schafft sie es, dass Eltern neue Impulse setzen können und sie selbst noch etwas Neues im Film erkennt? So entsteht der wirkliche Dialog in der Erziehungspartnerschaft.

## **2. Zusammenfassung des Projektverlaufs und die wichtigsten Ereignisse**

Im Folgenden befindet sich eine Übersicht der Meilensteine des Projekts. Eine detaillierte Terminauflistung ist im Anhang zu finden.

### ***0. - 3. Monat: Planung***

Die Struktur des Projekts wurde mit allen Beteiligten besprochen, daraus entstand die Idee jeweils zwei Fachkräfte aus den beteiligten Einrichtungen als Akteure <sup>1</sup>zu beteiligenden sowie die Lenkungsgruppe, bestehend aus den Leitungen der Kooperationseinrichtungen, Mitarbeiterinnen des Nifbe Regionalbüros und dem Projektteam (die Projektleitung und Studentische Hilfskräfte). Die Kitas haben in Zusammenarbeit mit der Projektleitung das Projekt ihren Trägern und Elternvertretern vorgestellt. Auf Infoveranstaltungen wurden die Eltern über den Verlauf und die Inhalte des Projektes informiert. Hier wurden u.a. Schweigepflichtsentbindungen für die Videoaufzeichnungen mit den Eltern geklärt. Des Weiteren wurde der Kontakt mit den technischen Mitarbeitern der HS Emden/Leer aufgenommen, für die Unterstützung der technischen Ausstattung.

### ***3.- 9. Monat: Fortbildung und Schulung***

Die inhaltlichen Orientierungsgrundlagen, einschließlich der Einweisung in die medientechnischen Anforderungen, wurden in Workshops und Seminaren vermittelt.

Die Workshops der Projektteilnehmer sind inhaltlich in die vier Module „Entwicklung der Kinder“, „Medientechnik“, „Gesprächsführung und Moderation“ sowie „Beobachtung und Wahrnehmung“ aufgeteilt. Die detaillierte Auflistung der Modulinhalte ist im Anhang zu finden.

Die Workshops und Seminare der Langzeitfortbildung sind in acht Treffen unterteilt in denen praktische und theoretische Inhalte bearbeitet worden sind.

### ***5.-15. Monat: Transfer, Fortbildung Fachberatung***

Bereits in der Anfangsphase des Projekts meldeten sich verschiedene Fortbildungseinrichtungen die Interessen an dem Projekt hatten. In Folge dessen wurden Fortbildungskonzepte für Dritte entwickelt, weitere Fortbildungseinrichtungen nahmen im Laufe des Projekts Kontakt auf.

### ***8-15. Monat: Öffentlichkeitsarbeit***

Die Öffentlichkeitsarbeit fand im Laufe des Projekts durch Kongresse, Tagungen, Workshops und Zeitungsartikel statt, wie zum Beispiel die Artikel der Emdener Zeitung, dem Nifbe

---

<sup>1</sup> Akteure: die Akteure sind in unserem Projekt mit dem Wort „Aktive“ betitelt.

Newsletter, der Ostfriesen- Zeitung und dem Artikel in der Fachzeitschrift „Kita Aktuell“. Im April 2011 ist die Homepage des Projekts freigeschaltet worden.

Fortbildungen und Fachberatung fanden im Rahmen des Projekts und in Kooperation mit externen Fortbildungshäusern statt. Diese wurden von Dr. Prof. Rocholl, Frau Sparringa und Herrn Boekhoff durchgeführt. Eine detaillierte Auflistung der Daten ist im Anhang zu finden.

#### ***14.-19. Monat: Evaluation***

Das Projekt wurde mit zwei verschiedenen Methoden evaluiert. Zum Einsatz kamen im Rahmen der quantitativen Evaluation Fragebögen. Die qualitative Evaluation erfolgte durch vier Interviews mit den aktiven Projektteilnehmerinnen, siehe Punkt 2.

#### ***15.-22. Monat: Dokumentation***

Die Dokumentation erfolgte im Laufe des Projekts anhand schriftlicher Protokolle, die den Ablauf der Seminartage festhielten, sowie anhand der einzelnen Aufnahmen und Reflexionsgespräche zu den verschiedenen Videoaufnahmen aus den Einrichtungen. Zur Abschlussveranstaltung wurden von den Projektteilnehmern Workshops geleitet, die den Projektverlauf auf diese Weise dokumentiert und festgehalten haben. Der Projekt-Abschlussbericht ist mit der Lenkungsgruppe besprochen worden.

### **3. Arbeits- und Ergebnisbericht**

Der Arbeits- und Ergebnisbericht beinhaltet die Zielsetzung des Transferprojektes, sowie den qualitativen Evaluationsbericht mit den relevanten Ergebnissen aus den Interviews mit den vier aktiven Projektteilnehmern, dem Unterkapitel Handlungsforschung und dem Unterkapitel Qualifikationsnachweise.

#### **3.1. Zielsetzung**

Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Implementierung eines integrierten Handlungskonzeptes zur Förderung von Erziehungsberatungskompetenz für die Bildungsbegleitung von Eltern in Tageseinrichtungen für Kinder. Das Handlungskonzept setzt bei pädagogischen Fachkräften des Elementarbereichs an, in der Absicht die Handlungskompetenz für eine neue Form.

- Förderung der Kompetenz für Elterngespräche und Eltern- und Erziehungsberatung der Grundlage eines spezifischen Handlungswissens und Methodenkompetenz<sup>2</sup>
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Ziel, aber auch als Ausgangspunkt dialogischer
- Eltern- und Familienbildung durch ein Modell zugehender Beratung – einschließlich der Ausbildung pädagogischer Beratungskompetenz.
- Mit diesem Vorgehen verbinden wir die Erwartung an nachhaltige Effekte bei den pädagogischen Fachkräften, hinsichtlich ihrer Handlungs- und Beratungskompetenz, die Kinder und ihre Eltern gleichermaßen unterstützt und stärkt.

Im Fokus des Transferprojekts steht die pädagogische Fachkraft, ihr Handlungswissen und ihre Handlungskompetenz, die im Kontext dieses Projektes in speziellen VIB® - Schulungsarrangements nachhaltig verbessert und weiterentwickelt werden sollen.

#### **3.2. Evaluationsbericht**

Der vorliegende Evaluationsbericht gibt die Ergebnisse des Projektes wieder, zu Beginn folgt eine kurze Übersicht über die Vorgehensweise und die Methodik der Untersuchung, danach folgen die Ergebnisse dieser Untersuchung und zum Schluss werden die Konsequenzen und Effekte dargestellt.

---

<sup>2</sup> Unter Methodenkompetenz werden unterschiedliche Aspekte und Fähigkeiten wie Methodenvielfalt und Analysefähigkeit, Transfervermögen oder auch die Fähigkeit zur Reflexivität zusammengefasst (vgl. Frey, 2002).

### **3.2.1. Vorgehensweise und Methodik**

In dieser Teilevaluation waren die subjektiven Erfahrungen der vier aktiven Projektteilnehmerinnen, bezüglich des zweijährigen Projektes, Ziel dieser qualitativen wissenschaftlichen Untersuchung. Die Projektteilnehmer sind einzeln interviewt worden. Anhand einer Erzählaufforderung und eines Leitfragenbogens sind die Interviews geführt worden. Nach der Transkription der aufgenommenen Interviews erfolgte die induktive Kategorienentwicklung aus dem Material heraus. Dazu wurden die einzelnen Aussagen reduziert, ohne dass die inhaltlichen Aussagen verloren gingen. In einem zweiten Durchlauf sind daraus übergeordnete Kategorien erfasst worden. Die daraus resultierenden Ergebnisse sind im folgenden Abschnitt dargestellt.

### **3.2.2. Ergebnisse**

Aus dem Material der vier Interviews lassen sich fünf Hauptkategorien filtern. Dies sind die Kategorien Kommunikation, Pädagogische Haltung, Anerkennung, Rahmenbedingungen und Selbstkonzept. Besonders viele Aussagen wurden von den Interviewten in den Kategorien Kommunikation, Pädagogische Haltung und Rahmenbedingungen gemacht. Einzelne Kategorien haben Unterkategorien wie z.B. Kommunikation und Rahmenbedingungen.

#### ***Kommunikation***

In dieser Kategorie sind alle Aussagen enthalten die sich mit dem Austausch von Informationen befassen, diese Kategorie ist unterteilt in die Unterkategorien Team/Kolleginnen und Eltern. Alle vier Teilnehmer äußerten, dass der Austausch mit den Kolleginnen der Einrichtungen, auch teamübergreifend, sehr wertvoll und hilfreich war. Insgesamt wird das sehr positiv bewertet. Die Teams sind mehr im Gespräch über die Kinder und der gegenseitige Austausch wird als sehr wichtig angesehen. Es sorgt für mehr Transparenz und Offenheit in der Arbeit, besonders zwischen unterschiedlichen Gruppen (Krippe und Kindergarten). Dadurch lässt sich die Transition zwischen den Einrichtungsformen angenehmer und am Kind orientiert gestalten. Der gegenseitige Austausch sorgt auch für einen positiven Druck um sich mit den Themen der Kinder und ihrer Ressourcen auseinander zu setzen.

Bezogen auf die Kommunikation mit den Eltern ist durch die Aktiven ausgesagt worden, dass der Umgang und der Austausch mit den Eltern durch die Anwendung der Video-Interaktions-Methode in den Elterngesprächen vereinfacht und leichter wurde. Die Filme geben eine Stütze und einen roten Faden in den Gesprächen. Die Gespräche sind entspannter und nicht mehr problemzentriert. Die Methode führte zu mehr Offenheit und Transparenz gegenüber den Eltern, so erfolgte dadurch eine Aufklärung über die Sinnhaftigkeit des Freispiels. Von den Aktiven wird dies als neue Form der Erziehungspartnerschaft bewertet.

### ***Pädagogische Haltung***

Das Projekt führte überwiegend zu einer Veränderung der pädagogischen Haltung des Einzelnen, sowie auch des gesamten Teams. Der ressourcenorientierte Blick, speziell auf das Kind bezogen, ist verinnerlicht und gestärkt worden. Insgesamt ist die pädagogische Arbeit offener geworden und positive Situationen werden stärker und bewusster wahrgenommen und beobachtet. Den Prinzipien der Basiskommunikation wird mehr Beachtung geschenkt. Außerdem führten das Projekt und die Auseinandersetzung mit der Methode der Video-Interaktion zu einer Veränderung der eigenen Reflexionsfähigkeit. Übergreifend ist zu sagen, dass das Projekt zu einer Stärkung der pädagogischen Professionalität führte.

### ***Anerkennung***

Die Kategorie der Anerkennung wurde erst auf den zweiten Blick deutlich, es ist aber von großer Relevanz. Als sehr positiv wurde das Gefühl genannt, dass das Team hinter der Arbeit steht und die Arbeit der einzelnen Kolleginnen wertgeschätzt wird. Besonders erwähnt wurde auch die Wertschätzung und Reaktion der Eltern auf diese Form der Arbeit. So wurde die Freude der Eltern über die Filme und deren gemeinsame Analyse explizit genannt. Des Weiteren verdeutlicht das Interesse anderer Einrichtungen (z.B. Hort) an dieser Methode die Wertschätzung und Anerkennung des Geleisteten.

### ***Rahmenbedingungen***

Die Rahmenbedingungen des Projektes sind in zwei Unterkategorien zu teilen, einmal die Inhaltlichen und die Organisatorischen.

Zu den inhaltlichen Rahmenbedingungen wurden überwiegend positive Aussagen getätigt. Der inhaltliche Aufbau des Projektes wurde als sehr gut bezeichnet. Besondere Erwähnung fand der geschützte Rahmen in den Workshops und den Fortbildungen, der für Sicherheit und ein Gefühl des Aufgehoben seins sorgte. Dadurch war ein Raum zum Lernen und Ausprobieren gegeben.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen bieten noch Entwicklungsmöglichkeiten, als positiv wurde die gute Vor-Ort-Begleitung in der Einrichtung genannt und die damit zusammenhängende ständige Ansprechbarkeit der Projektleitung. Als effektiv wurden auch die regelmäßigen gemeinsamen Fortbildungen der beiden Einrichtungen angesehen. Als negativ ist der finanzielle Aspekt des Projektes bewertet worden, die Ausstattung mit den notwendigen technischen Mitteln sorgte in einer Einrichtung für erheblichen Stress und war nur unter größten Mühen zu vollbringen. Dadurch ist ein subjektives Gefühl von Benachteiligung gegenüber der anderen Einrichtung entstanden. Ein weiterer negativer

Aspekt war die zeitliche Struktur des zweiten Projektjahres, dort waren die Zeiträume zwischen den Veranstaltungen recht lang, dort gab es den Wunsch nach mehr gemeinsamen Treffen zum Austausch untereinander.

### ***Selbstkonzept***

Eine weitere sichtbare Kategorie ist das Selbstkonzept. Hierunter sind die Aspekte zusammen gefasst die für die Aktiven individuell eine Rolle spielten und auch eine Entwicklung verdeutlichen. Das Projekt führte dazu, dass sie daran gewachsen sind und Herausforderungen (z.B. Moderationsrolle, Elterngespräche etc.) angenommen und gemeistert haben. Es ist ein Stolz auf die eigene Arbeit zu Tage gefördert worden und das eigene Selbstbild positiver geworden. Das zeigt sich durch Aussagen wie zum Beispiel: „Wir machen gute Arbeit.“ Das gesteigerte Selbstwertgefühl und der Stolz auf die eigene Arbeit sorgen für Motivation und Sicherheit in der pädagogischen Arbeit.

### ***Weitere Aussagen der Projektteilnehmer***

Bezüglich der Technik, der Umgang mit der Kamera und dem Schnittprogramm, gab es zu Beginn Vorbehalte und Ängste, die aber durch den ersten Workshop weitestgehend entkräftet worden sind. Die Projektteilnehmer fühlen sich fit und sicher in der Handhabung und haben eine Routine in der Anwendung entwickelt, so dass sich die Arbeit mit der Kamera problemlos in den Alltag integrieren ließ. Die Kamera lässt sich nicht mehr wegdenken. Insgesamt bewerten die vier Aktiven die Methode der Video-Interaktion als sehr positiv und nützlich für die pädagogische Arbeit.

Es wurden auch Wünsche geäußert, dass der Austausch zwischen den Einrichtungen und auch der Projektleitung nicht einschläft und weiter fortgeführt wird. Als Möglichkeit wird die Einrichtung einer Video-Interaktions-Werkstatt gewünscht, damit auch weitere Interessierte dazu kommen können und von dem Projekt profitieren.

### **3.2.3. Konsequenzen und Effekte**

Die Ergebnisse der vier Interviews zeigen einen hohen Nutzen des Projektes und eine überwiegend positive Bewertung der aktiven Projektteilnehmerinnen. Durch die Herausarbeitung der fünf Kategorien wird deutlich in welchen Bereichen das Projekt die größte Wirkung zeigt und welche Relevanz diese Bereiche auch für die pädagogische Arbeit haben. Nicht zu verkennen ist in diesem Punkt die Anerkennung für die geleistete Arbeit, damit geht auch ein positiveres Selbstkonzept einher. Um das zu erreichen ist eine gute Kommunikation, gezeichnet durch Offenheit und Toleranz notwendig. Dafür bedarf es einer pädagogischen Haltung, die sich durch ein professionelles Handeln (theoriebasierte Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns) ausdrückt.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse dieser Untersuchung und deren Rückschluss auf die Projektziele ist festzustellen, dass die angestrebten Ziele durch das Projekt erfüllt worden sind.

#### **4. Erfolge des Projekts und besondere Problemstellungen**

Die besonderen Erfolge des Projekts zeigen sich in der Innovation der Projektidee, im Transfer und dessen Nachhaltigkeit.

Besondere Problemstellungen sind in diesem Kapitel nicht als Unterpunkt aufgeführt. Die einzige Schwierigkeit im Projekt ergab sich durch die unterschiedlichen finanziellen Ressourcen der beteiligten Einrichtungen. Für die Projektlaufzeit konnten die daraus entstehenden Probleme gelöst werden.

##### **4.1. Innovation**

Elementareinrichtungen stehen seit mehreren Jahren vor neuen pädagogischen Herausforderungen. Für die pädagogische Fachkraft sind damit die Erwartung und der eigene Anspruch verbunden, ihre erzieherische Tätigkeit stärker zu reflektieren und feinfühler auf die komplexen Situationen im Kindergartenalltag einzugehen und darauf zu reagieren. Dies betrifft sowohl die unmittelbare pädagogische Arbeit mit den Kindern als auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Deshalb nahmen wir in dem Transferprojekt „Pädagogische Fachkräfte und Eltern im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch VIB – Begleitung“ die Dialogkultur in den Kindertagesstätten in den Blick. In dem Projekt filmten die pädagogischen Fachkräfte vielfältige erzieherische Situationen, die mit den betroffenen Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften besprochen wurden. Ziel dieser Reflexion ist, die jeweiligen komplexen erzieherischen Situationen, anhand der in dem Videomaterial sichtbaren Ressourcen der Beteiligten zu erkennen und für die weitere pädagogische Arbeit nutzbar zu machen. Darüber hinaus, erscheint die Methode besonders geeignet, die Basiskommunikation in den Kindertagesstätten in den Blick zu nehmen und den pädagogischen Fachkräften neue Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Selbstwirksamkeit und Feinfühligkeit für und mit den Kindern und Eltern zu stärken.

Als ein besonderes Merkmal der Innovation zeichnete sich die kollegiale Beratung und Unterstützung durch die Moderation aus. Die aktiven Teilnehmerinnen, als Multiplikatorinnen haben ihre Erfahrungen in Moderation sowohl in den eigenen als auch in interessierten Kindertagesstätten präsentiert und in den eigenen Teams angewendet, als eine neue Form der kollegialen Beratung.

## **4.2. Transfer**

Eine geplante Langzeitfortbildung mit dem Kooperationspartner der VHS Leer konnte aus institutionellen Gründen nicht durchgeführt werden. Im Laufe des Projekts wurden praxisorientierte Fortbildungen für interessierte Kitas entwickelt und entsprechend durchgeführt. Die Seminare beinhalten 5-8 Module und schließen mit einem Zertifikat ab. Diese Fortbildungsangebote laufen zum Teil noch.

Während der Projektzeit fand der Transfer durch zahlreiche Kongresse, Tagungen und Workshops statt. Die Multiplikatorinnen der beiden Kitas sicherten den Transfer im Team, bei den Eltern und beim Träger. Ein weiterer Transfer fand für interessierte Studierende der HS Emden/Leer, Fachbereich „Soziale Arbeit und Gesundheit“ durch Hochschulseminare innerhalb der Hochschule statt.

Im Rahmen des Projekts ist eine Homepage <http://www.videolog-ostfriesland.de> entstanden, die über das Projekt und Veranstaltungen aufklärt und als Ansprechportal für interessierte Träger und Pädagoginnen dient.

Zur Abschlussveranstaltung des Projekts wurden neben den Projektakteuren und Kooperationspartner, externe Träger und interessierte Fachkräfte eingeladen. Das Projekt wurde durch Vorträge und Rückblicke der Fachöffentlichkeit präsentiert und in Workshops thematisch vertieft. Die pädagogischen Fachkräfte der beteiligten Kooperationseinrichtungen erhielten während der Abschlussveranstaltung ein Zertifikat über die Teilnahme am Projekt, siehe Punkt 6.4 im Anhang.

## **4.3. Nachhaltigkeit**

Die Nachhaltigkeit des Projekts ergibt sich aus dem oben genannten Transfer und der Handlungsforschung der Beteiligten.

Handlungsforschung ist immer auch ein ko-konstruktivistischer Lernprozess aller Projektteilnehmer.

In diesem zugrunde liegenden Verständnis ist das eine aktivierende Handlungsforschung, die sich als eine Bildungsbewegung versteht, die gleichfalls die betroffenen Menschen in einen Diskurs einlädt, um die vielfältigen Einzelaspekte des Projekts, vor allem aber auch die Gesichtspunkte des aktiven Lernens immer wieder in den Blick zu nehmen.

In diesem Verständnis unterscheidet sie sich von traditioneller empirischer Sozialforschung, die lediglich beschreibt, sowie Daten ermittelt.

Wir sehen Handlungsforschung als eine besondere dialogische Verpflichtung eine gemeinsame Verständigung und ein Miteinander in einem Forschungs-, Handlungs- und Reflexionskontext herbeizuführen.

Dieser Prozess hat folgende Aspekte:

- Reflexion des Alltags – aus der Perspektive der am Geschehen Beteiligten (einschließlich der Praktiker und Wissenschaftler),
- Reflexion des Alltags – aus einer fachspezifischen Perspektive der Inklusiven Frühpädagogik und der Erwachsenenbildung,
- Beteiligung der Betroffenen durch geeignete Aktions-, Kooperations- und Beteiligungsformen und
- Verbindung, Vertiefung und Weiterentwicklung der verschiedenen Perspektiven, die in einem Konzept und einer Praxisforschung mündet.

Pädagogische Handlungsforschung hat einen engen Bezug zur pädagogischen Praxis und ist eingebettet in größere Zusammenhänge (Teamentwicklung, Bildungsgemeinschaft, Nachbarschaft, Sozialraum, Stadt).

Das Nifbe bietet die Möglichkeit der Nachhaltigkeit durch die gute Netzwerkstruktur im Land Niedersachsen. Als Ansprechpartner und Koordinator für den frühpädagogischen Bereich können sie Anfragen und Interesse aus der Region zielgerichtet weiterleiten und somit Kontakte herstellen.

Des Weiteren haben die Kitaleitungen und deren Träger im Projektverlauf die Qualität der Methode für sich entdeckt und einer weiterführenden internen Kooperation positiv zugestimmt. Die laufenden und angebotenen Fortbildungen und Workshops tragen ebenfalls zur Nachhaltigkeit des Projekts ausschlaggebend bei. Die Seminare an der Hochschule Emden/Leer, die in den letzten Semestern angeboten wurden und in Zukunft weiterhin angeboten werden, bieten einen entscheidenden Beitrag zur Nachhaltigkeit sowie die Homepage des Projekts.

„Eltern und Erzieher im Dialog – Stärkung der Erziehungspartnerschaft durch Videobegleitung“  
Transferprojekt der Fachhochschule Emden- Leer in Kooperation mit dem ev.- ref. Kindergarten „Hundert Welten“, Leer, der Kindertagesstätte „Grüner Baum“, Emden, der Volkshochschule Leer und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe), gefördert aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

## **5. Anhang**

### **5.1. Detaillierte Daten der Treffen**

### **5.2. Fragebögen**

### **5.3. Zertifikat der Aktiven und Teammitarbeiter**

### **5.4. Presseartikel**